



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Hofmann, A. von: Die deutsche Bodengestaltung und ihre Beziehung zur  
deutschen Geschichte.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

# Die Grenzboten

## Politik, Literatur und Kunst

81. Jahrgang, 14. April 1922

Nummer 14

---

---

### Die deutsche Bodengestaltung und ihre Beziehung zur deutschen Geschichte.

Von A. von Hofmann.

Unter der Bodengestaltung eines Landes versteht man wörtlich die Gestaltung seiner Oberfläche, die Differenzierung derselben in Höhen und Niederungen, in Berg und Tal. Ein wichtiges Glied der Bodengestaltung bilden aber auch die natürlichen kleinen und großen Abzugsgräben des Wassers; in ihnen setzt sich die Auswirkung der Niveaueverschiedenheiten des Oberlandes fort, weit in das Niederland hinein. In den Flußlinien des Niederlandes spiegelt sich in merkwürdigster Form das Oberland. Flüsse und Berge treten dazu in eigene Wechselbeziehung. Im Tiefland teilen die großen wasserreichen Ströme das Land in natürliche Abschnitte wie die Gebirge im Oberland. Und wie der feste Boden des Oberlandes die ersten sicheren Straßen gewährt, so treten auch hier die schiffbaren Flüsse des Niederlandes ersetzend ein und öffnen weite Gebiete der Eröberung oder der Kultur.

In der historischen Struktur des deutschen Landes haben Gebirge und Flüsse eine wichtige Rolle gespielt. Sie bilden das wichtigste Skelett, welches unsere Geschichte trägt und sie verständlich macht. In ältester Zeit überwiegt die Bedeutung der Gebirge die der Flüsse; aber das Verhältnis verschiebt sich, je weiter wir herabsteigen in der Zeit, denn auf die Zeiten der Absperrung folgen die Zeiten des Verkehrs. Der undurchdringliche Urwald der mitteldeutschen Gebirge hat einst die Kelten vor den Germanen geschützt; die Wesergebirge wurden die natürliche Schutzburg der Isthvaeonen gegen die Römer wie später der Sachsen gegen die Franken. Die natürliche Festung Böhmen hat den Markomannen fast 200 Jahre gegen die Römer Sicherheit geboten. Von den Ardennen wissen wir, daß sie noch im 15. Jahrhundert dem Durchmarsch von Heeren die größten Schwierigkeiten gemacht haben. Die Ungangbarkeit des Bergwaldes hat noch lange der Befestigungskunst die Wege gewiesen. Die ganze Grafschaft Nassau umgab einst eine undurchdringliche Buchenhecke, das Gebüß.

Man kann in Deutschland zwei verschiedene Flußgebiete unterscheiden; wir sehen dem großen Gebiet der mächtigen sich in die Nord- und Ostsee ergießenden Ströme ein kleineres Entwässerungsgebiet gegenübertreten, welches von den Wassern durchflossen wird, die vom Nordhang der Alpen

herabkommen, um dann alle aufgefangen zu werden in der großen Querrinne der Donau abwärts des Bodensees, in der kleinen Querrinne der Aare oberhalb.

Das ganze nördliche Alpenvorland ist ein Gebiet für sich, und da es durch seine Nachbarschaft mit den Römern in seiner ganzen Ausdehnung sehr alter Kultur ist, so beginnen wir mit ihm unsere knapp bemessene Darstellung.

Das nördliche Alpenvorland reicht vom Genfer See im Westen bis zum Wiener Wald im Osten. Es wird in seinem westlichen Teil vom Jura, in seinem östlichen Teil von der Donau begrenzt; da wo Jura und Donau sich kreuzen, scheiden sich beide Teile markant von einander. Sie haben eine mächtige Scheide zwischen sich, den von Bregenz bis Stein ungefähr 70 Kilometer langen Bodensee. Es ist kein Zufall, daß wir an der Stelle, wo diese Scheide zu umgehen ist, eine der ältesten schwäbischen Herzogsburgen finden, den Hohentwiel; daß aber in dieser Linie selbst die alte schwäbische Bischofskirche, der Konstanzer Dom, liegt. Solange auf beiden Seiten Alemannen war, wurde die Linie des Bodensees zum Rückgrat einer eigenen alten alemannischen Kultur. Später als die Eidgenossenschaft den oberen Teil, das Land zwischen Genfer und Bodensee, das Land innerhalb der Juragrenze, einigte, da mußte der Bodensee die Grenze dieses neuen Staatswesens werden. Die Einigung geschah durch das zentral in diesem Gebiet gelegene Bern, welches beherrschend gegen den Jura sieht.

Neben die Bischofsstadt Konstanz trat in älterer Zeit die alemannische Herzogstadt Zürich. Unter dem Gegensatz von Zähringern und Hohenstaufen begannen sich aber die Gebiete rechts und links des Sees schon früh auseinanderzuleben. Neben das alte alemannische Zürich tritt seit dem 11. Jahrhundert das neue schwäbische Ulm als Keil zwischen die zähringischen und bayerischen Geuer Heinrichs IV.

Ostlich von den Schwaben sitzen in dem schönen Boralpenland die Bayern. Die Grenze zwischen Bayern und Schwaben wurde der Lech; im Osten ist die natürliche Grenze dieses Stammes der Wiener Wald. Durch die bequemen Tiroler Pässe war Bayern zuerst vornehmlich auf die Verbindung mit Italien gestellt. Dadurch daß die später vom Herzogtum Bayern abgetrennte Ostmark (Oesterreich) zuerst Kärnten und Steiermark, später aber auch Tirol erwarb, wurde Bayern von Tirol abgeschnitten, die Ostmark aber dorthin abgelenkt. So hat die Ostmark Bayern politisch abgelöst, Italien ist der Ostmark nicht zum Segen ausgeschlagen. In Bayern dagegen hat die Abgeschlossenheit des Landes nicht wenig zur Konfervierung eines einzigartigen urkräftigen deutschen Volksstammes beigetragen.

Das ganze eben skizzierte Alpenvorland hat nur wenige in die Augen fallende Verbindungen mit den großen niederdeutschen Flußgebieten. Im Westen ist das natürliche große Tor die Stelle, wo die Aare den Jura durchbricht. Die Stadt an diesem Tore ist das alte Zürich. Im unteren Gebiet finden wir besonders drei Uebergänge nach Norden. Die Brücke nach dem oberen Neckargebiet ist Donauwörth; die Brücke nach dem Obermain ist Regensburg; gegenüber einem wichtigen Uebergang in das Gebiet der oberen Elbe liegt Linz. Die Grenzpunkte des Boralpenlandes sind Genf und Wien. Die wichtigste Stadt für die ältere deutsche Geschichte ist

Regensburg geworden. Hier kommt man von Nordwesten wie von Südosten her zuerst an die große schiffbare Flußstraße, die nach Osten führt. Der Versuch Karls des Großen, Frankfurt a. M. mit Regensburg durch einen Kanal zu verbinden, jene fossa Carolina zwischen Altmühl und Rezar, steht am Beginn der großen frühmittelalterlichen Konjunktur der Stadt Regensburg.

Ist das Bild hier sehr einfach und man kann sagen, auch stabil, so wird dasselbe komplizierter, sobald wir in das große Niederland hinabsteigen. Die großen Flüsse, welche in die deutschen Meere münden, sind nicht nur einzeln, sondern auch in Gruppen in der Geschichte unseres Landes wirksam geworden und während diese Geschichte im Oberland in unverrückbare Grenzen gebannt erscheint, zeigt sie sich im Niederland von einer seltsamen stetigen Bewegung erfaßt. Sie wird von Westen nach Osten getragen, von Strom zu Strom, von der Maas bis zur Weichsel und Memel.

Es könnte auf den ersten Blick scheinen, als ob wir ein Zeitalter des Rheins, ein Zeitalter der Weser, eins der Elbe, eins der Oder gehabt hätten, daß ein Zeitalter der Weichsel vielleicht vor der Tür stand. Tatsächlich treten diese Flüsse aber mehr in Gruppen zu historischer Bedeutung zusammen; Maas und Rhein, Rhein und Weser, Weser und Elbe, Elbe und Oder, Oder und Weichsel lauten die Kombinationen, die sich in unserer Geschichte von Westen nach Osten geschoben haben.

Von allen diesen Flüssen ist der Rhein der einzige, welcher bis zur Wasserscheide der Alpen heraufreicht, mit seinen Quellflüssen Vorderrhein und Aare umfaßt er sogar das ganze zentrale nördliche Alpenland. Dem Rhein ähnelt die Maas, welche das Land bis zum Plateau von Langres hinauf beherrscht, auch der Wasserscheide zwischen Norden und mittelländischem Meer. Beide Flußgebiete verknüpfen sich in eigentümlicher Weise unterhalb in Nymwegen, oberhalb bei Toul. Beide Orte sind schon Römerstädte und gehören auch zu den ältesten germanischen Städten.

Zwischen Maas und Rhein sehen wir die Pipiniden emporkommen, das Geschlecht, welches die größte Herrschaft zu beiden Seiten von Rhein und Maas aufgerichtet hat. Unter ihm wird die australische Residenz verlegt von Metz nach Köln. In diesem Gebiet entsteht das Kernland des karolingischen Reiches. Das Land zwischen Maas und Rhein steht aber nach beiden Seiten und daher ist auch das große Problem des Rhein- und Maaslandes nur einmal wirklich gelöst worden. Zur Zeit des karolingischen Reiches. Die großen Flüsse, die noch vorhandenen Römerstraßen machten aus diesem Lande außerdem gerade in der Frühzeit ein besonderes in sich abgeschlossenes Verkehrsgebiet. Mit demselben hat der Kaiser Lothar einst den besten Teil der karolingischen Erbschaft erhalten.

Am Rhein finden wir eine wichtige Gruppe karolingischer Pfalzen in Worms, Ingelheim, Frankfurt und Koblenz, an der Maas in Maastricht, Mersen und Heristal. Die eigentliche Maaspfalz aber wurde unter Karl dem Großen das dicht bei Maastricht gelegene Aachen. Nymwegen war der Übergangspunkt nach dem Rhein.

Zwischen beiden Flüssen öffnet die obere Mosel einen besonders bequemen Zugang nach Frankreich; wir finden daher wichtige karolingische Pfalzen an der oberen Mosel: Metz, Diederhosen und Trier. Den Kopf wichtiger Straßen von Trier und von Aachen nach Osten bildet Köln; den

Kopf sehr wichtiger Straßen von Metz westwärts bilden Straßburg, Speyer und Mainz. Nach dem Sturz Tassilos von Bayern kommt Frankfurt auf; von hier geht der natürliche Weg vom Mittelrhein nach Regensburg.

Mit den Karolingischen Teilungen ist dann die große Zeit von Maas und Rhein vorüber gewesen.

Da sich der Durchmesser Europas nach Westen verjüngt, so ist es kein Zufall, daß es gerade die westlichen Flüsse sind, welche das ganze Land öffnen. Je weiter wir nach Osten kommen, desto schwieriger werden die historischen Probleme. Während der Rhein noch ein Strom des politischen Einheitsgedankens ist, wurde die Weser schon ein Strom des Dualismus. Das Wesergebiet wird durch den Main vollständig von Oberdeutschland abgeschnitten. Trotzdem ist das Wesergebiet für unsere Geschichte von größter Bedeutung gewesen. Denn während der Rhein nach zwei Seiten fließt, ist die Weser eine Flußlinie, die sich ganz eigentümlich zum zähesten Festhalten eignet. Im Niederland durchfloß der Fluß einst fast unzulängliche Sumpfbiete; in seinem Mittellauf durchfließt er die natürliche Bergfestung der Wesergebirge, die sich zu beiden Seiten der Weser vorlegen gerade da, wo Lippe und Ruhr vom Rhein her wichtige Straßen an dieselbe heranzuführen. Das Wesergebiet ist daher eins der deutschesten Lande geworden und geblieben; die großen nationalen Verteidigungen gegen die Römer und gegen die Franken liegen hier. Karl der Große hatte die Weserfestung entwaffnet und an ihren Pforten drei französische Bistümer angelegt, Minden, Osnabrück, und vor allem Baderborn.

Als die Sachsen wieder erstarkten, haben sie sich offensiv ostwärts gegen die Slaven an der Elbe und Saale gewandt. Der Rückhalt dieser Bewegung wurde im Norden der sumpffreie Ostrand der Lüneburger Heide, weiter oberhalb gegen die Saale der Harz. So gelangten sie von Lüneburg und Salzwehdel nach Lübeck und Havelberg; von Magdeburg und Ballenstedt nach Brandenburg und Wittenberg.

Die Elbe, die sich östlich der Weser in die Nordsee ergießt, tritt in eigentümliche Doppelbeziehung zu ihren beiden Nachbarströmen Weser und Oder.

In bezug auf die Weser ist es die Besonderheit der Elbe, daß sie den großen Bergzug, der die Weserlinie aufwärts im Thüringer und im Böhmerwald bis an die Donau verlängert, im Osten gewissermaßen ganz begleitet; wir sahen schon, daß vom Donauabsturz des Böhmerwaldes das Wasser der Elbe zufließt. Die Elbe führt also unmittelbar bis an die Donau heran, und hiermit erhält sie eine Funktion, welche die Weser nicht erfüllen kann, nämlich Ober- und Niederdeutschland organisch miteinander verknüpfen zu können. Das haben die Römer gleich erkannt, als sie ihre Grenze vom Rhein nach Osten verschieben wollten. Sie haben eine Elbgrenze erstrebt, aber keine Wesergrenze. In der genannten Funktion der Elbe ist es von Bedeutung, daß das obere Gebiet dieses Flusses ähnlich der Weser eine eigene natürliche Festung besitzt. Die ist es auch gewesen, welche den Römern die Elbgrenze schließlich verleidet hat. Das von Bergen rings umgebene Böhmen kommt zu einer eigenen Stellung, wenn man nach einem Platz fragt, von dem sich Ober- oder Niederdeutschland zugleich beherrschen lassen. Mit seiner Basis an der Donau, mit seinen Glacisländern, der Oberpfalz, dem Vogtland, der Markgrafschaft Meißen, den Saupfützen und Schlesien und Mähren überragt Böhmen an historischem

Affektionsradius alle anderen mitteleuropäischen Länder. Böhmen hat denn auch von dem Zusammenbruch der deutschen Kaiserpolitik von Italien an bis zu diesem Augenblick eins der wichtigsten Probleme unserer Geschichte gebildet. Ein Georg Bodiebrad wäre wahrscheinlich ein sehr interessanter deutscher König geworden.

Es war vielleicht der wichtigste Erwerb, den die Habsburger machen konnten, als sie im 16. Jahrhundert das Königreich Böhmen erbten. In diesem Augenblick erhält Oesterreich erst die Möglichkeit intensiver Einwirkung auf den deutschen Norden. Durch den Druck auf Kursachsen konnten die Habsburger so einen Keil in die deutsche Reformation treiben.

Und doch sollte gerade Böhmen auch das Verhängnis der Habsburger in Deutschland werden. Das große Land Schlesien ist nämlich nicht nur ein Glacisland Böhmens, sonder zugleich auch das wirtschaftlich wichtige Oberland eines niederdeutschen Stromes, der Oder. Wie Schlesien als böhmisches Glacisland in der durch Böhmen bestimmten Machtphäre Oesterreichs lag, so gehörte es wirtschaftlich seit dem 17. Jahrhundert in die Sphäre des werdenden Oberstaates Preußen.

Da kommen wir nun auf die zweite Eigentümlichkeit der Elbe, daß nämlich eine ganze Reihe von Urstromtälern die obere Oder und die niedere Elbe miteinander verbinden. Von diesen Urstromtälern ist vielleicht das wichtigste das, welches an der Keißemündung, wo die Oder ein Knie nach Norden macht, den alten nordwestlich gerichteten Lauf des Flusses fortsetzt, um dann bei Havelberg auf die Elbe zu treffen und von hier ab auch der Niederelbe die gleiche Richtung bis zu ihrer Mündung in das Meer zu bestimmen. In der Mitte eben dieses Urstromtales liegt jetzt Berlin. Es mußte von größter Bedeutung werden, als der Große Kurfürst durch einen Kanalbau die alte Verbindung zwischen Oder und Elbe für die Schifffahrt wiederherstellte und damit Schlesien auf einmal wirtschaftlich in Verbindung mit der Elbe brachte. Jetzt wirkten auf einmal zwei Hebel Schlesien aus der Verbindung mit Böhmen heraus, in die Verbindung mit Brandenburg hereinzuheben. So wurde Schlesien in das brandenburgisch-preussische System eingefügt. Zwischen Elbe und Oder aber erwuchs sofort die erste deutsche Großstadt, Berlin.

Nur ein kleines Stück Schlesien steht nicht oberabwärts und ist der habsburgischen Dynastie im 18. Jahrhundert erhalten geblieben. Dies ist das Quellgebiet der Oder, welches im Osten unmittelbar an das Quellgebiet der Weichsel stößt, während im Westen das Flußgebiet der March von dort einen direkten Weg nach Wien öffnet. Südlich Teschen führt der Jablunkapaf außerdem noch nach Oberungarn hinüber. Hier ist also eine der wichtigsten Pforten in das Donauland zu hüten, deren Ostriegel, Krakau, an der oberen Weichsel liegt. Nicht umsonst haben die Przemysliden, als sie ihre Blicke nach Polen richteten, sich zuerst Teschens versichert; Wenzel II. hat die Herzöge von Oppeln und Teschen auf seine Seite gebracht; Wenzel III. hat dann sogar die Tochter des Herzogs von Teschen heimgeführt. Krakau auf der einen Seite dieses Passes, Olmütz auf der anderen Seite sind später hervorragend wichtige österreichische Festungen geworden.

Das Land jenseits der Oder kam erst dadurch in deutsche Sphäre, daß der deutsche Ritterorden im 13. Jahrhundert Preußen eroberte und kolonisierte. Das Gebiet des deutschen Ordens erstreckte sich einst von Pommern westlich der Weichsel bis an den Memelfluß. Als Hauptbasis für die

Eroberung des Landes hat der Orden sehr bald die sichere und leichte Seeverbindung über die beiden großen Häfen erkannt gehabt. Braunsberg, die Memelburg, zuletzt bezeichnenderweise erst Königsberg, werden daher die Ausgangspunkte für die Eroberung der Flußgebiete der Passarge, der Memel und des Pregel. Ein Kanal zwischen den beiden Häfen ist von Anfang an ein Postulat dieser Ordensherrschaft gewesen. Königsberg wird die Hauptstadt, weil es zwischen den Häfen liegt; die Marienburg ist die alte Hochmeisterburg, weil sie am Kopf dieser Seeverbindungen und zugleich an der Weichsel liegt. Denn der allererste Ansatz zur Eroberung des Ordenslandes ist von der Weichsel her gemacht worden. Die erste Eroberung hat ihren Ausgang im Kulmerland.

Durch das Weichselknie bei Jordon entsteht von Osten her ein scharf einspringender Flußwinkel, an dessen Fußpunkten wir Kulm und Thorn finden. Da von beiden Punkten sofort ein beträchtliches Stück Ostweichsellandes in die Zange genommen war, so war hier der natürliche Ausgang von Eroberungen im Gebiete jenseits des Flusses. Nicht weniger interessant aber ist der Scheitel des Weichselwinkels, denn an der hier mündenden Brähe etwa oberhalb der Mündung legte der deutsche Orden im Jahre 1329 Bromberg an. Von Bromberg in das Flußgebiet der Oder hinüber ist nur eine kleine Wasserscheide zu überwinden, über welche heute ein Kanal nach der Neße hinüberführt. Die Neße fließt in die Warthe, die Warthe mündet bei Küstrin in die Oder. Die ganze Strecke der Neße und des unteren Warthelaufs war früher versumpft und nur an einigen Stellen überschreitbar; Küstrin an der Oder wurde daher zum natürlichen Trennungspunkt für die Wege in die Lande nördlich und südlich des großen Warthe- und Neßebruchs. Die Straßengabel hier zu sein ist die älteste Bedeutung von Berlin gewesen.

Südlich der großen alten Sumpfsperre, die von Küstrin bis fast an die Weichsel verläuft, finden wir eine zweite, die fast parallel laufend bei Kroffen an der Oder beginnt und ihr Ende bei Warschau an der Weichsel findet. Auf dieser Strecke ist kaum eine Wasserscheide nach der Weichsel hinüber vorhanden. Eine wichtige Strecke auch dieses Bruchs bildet die Warthe. Wo die Warthe den südlichen Bruch verläßt und wo sie in den nördlichen eintritt, liegen zwei wichtige alte Uebergänge über diese Linien, Landsberg im Norden, Schrimm im Süden. Zwischen diesen beiden Uebergängen an der Warthe liegt die natürliche Hauptstadt des Landes innerhalb der Brüche, Posen. Von der Oder her gesehen war hier der gegebene Platz einer Festung gegen Osten. — Wir waren nur in der Lage, hier eine kurze Skizze zu geben. Aber sie genügt schon, um zu zeigen, wie innig auch in Deutschland die Beziehungen von Bodengestaltung und Geschichte sind.